

Aus dem ersten Gesang der Ilias:

Auf der Seite der Griechen - oder Achäer -, wue der Dichter sie immer nennt, ist ACHILLEUS der wichtigste Mann im Kampf um Troja. Er ist der Sohn einer Göttin, und schon dadurch stärker als alle anderen, Einst wählte er ein kurzes, ruhmvolles Leben anstelle eines langen ruhmlosen Daseins. Er wurde eben von Agamemnon, der den Krieg gegen Troja anführt, schwer beleidigt und zieht sich nun gänzlich vom Kampfe zurück. Nach dem heftigen Streit zwischen beiden befiehlt Agamemnon als Strafkolon seinen Boten, die Sklavin Briseis, die von Achilleus geliebt wird, aus dessen Zelt zu holen. Der Haß des Achilleus auf Agamemnon ist auch der Grund, daß Streit und Unruhe am Olymp ausbricht:

Sprecher: Dem Achilleus kamen die Tränen, er setzte sich hin zur wogenden See und sah in die Weite des Meeres, flehte dann laut zur Mutter mit ausgebreiteten Armen:

Achill: Mutter, da du mich nur zu kurzem Leben geboren, schuldete mir der Olympier wohl besondere Ehre, Zeus mit donnernder Macht! Doch jetzt gewährt er mir gar nichts. Siehe, des Atreus Sohn, der mächtige Fürst Agamemnon, hat mich entehrt und behält mein Geschenk, daß er selbst mir entrissen!

Sprecher So sprach er unter Tränen; ihn hörte die göttliche Mutter, welche beim greisen Vater saß in der Tiefe des Meeres. Eilend tauchte sie auf aus den schäumenden Fluten - wie Nebel, setzte sich dann zu ihm, zu dem bitter klagenden Sohne, streichelte ihn mit der Hand und sprach zu ihm mit den Worten:

Thetis Liebes Kind, warum weinst du und was betrübt dir die Seele? Sprich, verhehle mir nichts, damit wir beide es wissen!

Sprecher Seufzend aus tiefster Brust, gab ihr Achilleus zur Antwort:

Achill Mutter, du weißt doch alles, was soll ich es dir noch erzählen? Ach, wenn du es vermagst, so hilf dem tapferen Sohne! Steig zum Olympos empor und fleh' zu Zeus, wenn du jemals ihm das Herz mit Worten erfreutest oder mit Taten. Oft ja hörte ich dich im Palaste des Vaters erzählen, rühmend, wie du zuvor dem Zeus, dem Dunkelumwölkten, unter den Göttern allein zu Hilfe kamst, als er gekränkt ward. Daran erinnere ihn, bittend umfass' ihm die Knie, ob es vielleicht ihm gefalle, den Troern Schutz zu gewähren, aber zurückzudrängen zum Strand des Meers die Achäer.

Thetis: Wehe, mein Kind, wozu zog ich dich auf, ich elende Mutter? Möchtest du hier bei den Schiffen doch frei von Kränkung und Tränen sitzen, da ja dein Schicksal so kurz dir bemessen, so kurz nur. Jetzt aber stirbst du früh und mußt wie kein anderer noch leiden. Dies dem Donnerer Zeus zu verkünden, ob er mich höre, geh ich selber hinauf zum schneebedeckten Olympos. Du aber magst indes, bei den schnellen Schiffen gelagert, zürnen dem Griechenvolk und ferne bleiben vom Kriege. Zeus ist mählich hinab den Okeanos hin zu den Äthiopen gestern zum Mahle gegangen, von allen Göttern begleitet. Aber er kommt am zwölften Tag zurück zum Olympos. Gleich dann steig ich empor zum ehernen Hause Kronions,

will ihm die Kniee umfassen und hoffe, ihn gnädig zu stimmen.

Sprecher Er aber blieb indes bei den schnellen Schiffen und grollte,
Peleus göttlicher Sohn, der schnelle Läufer Achilleus.
...
faßte ihn unter dem Kinn mit der Rechten und sagte ihm bittend:

Thetis Vatern Zeus, wenn ich je mit Worten oder mit Taten
dir einst helfen konnte, gewähre mir dieses Verlangen:
...
Rüste die Troer mit siegreicher Kraft, bis dann die Achäer
meinen Sohn mir geehrt und mit schuldigem Ruhme verherrlicht!

Sprecher Zeus erwiderte nichts darauf, der Dunkelumwölkte,
...

Thetis Ohne Falsch versprich es mir jetzt und dicke Gewährung -
oder versag's! Nichts hast du zu fürchten! Ich aber weiß dann,
wie verachtet ich bin unter allen unsterblichen Göttern.

Zeus Wahrlich, heillos dünkt mich dein Rat, im Streite mit Hera
mich zu verfeinden, wenn sie mich reizt mit kränkenden Worten.
...
immer führt es zum Ziel, was ich winkenden Hauptes verspreche.

Sprecher Also sprech er und nickte mit dunklen Brauen, Kronion.
Und die ambrosischen Locken des Herrschers wallten herab ihm
von dem unsterblichen Haupt;
...
Gleich begann sie zu Zeus zu reden mit kränkenden Worten:

Hera Welcher Gott hielt wieder mit dir, du Schlauer, Beratung?
Immer hast du es gern, ganz ferne von mir und alleine
heimlich ersonnene Pläne zu schmieden! Wagst du doch niemals
offenen Sinns ein Wort mit zu sagen von dem, was du planst!

Sprecher Ihr erwiderte drauf der Vater der Menschen und Götter:

Zeus Hera, hoffe nur nicht, in alle Beschlüsse zu dringen!
Lastend wären sie dir, und bist du auch meine Gemahlin.
Freilich, was dir zu hören gebührt, soll keiner vernehmen
früher als du von den Unsterblichen oder den Menschen.
Was ich aber für mich und allein zu erwägen beschließe,
davon versuche mir nichts zu erforschen und zu erfahren!

Hera Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du gesprochen?
Nie doch war ich gewohnt, dich zu fragen und zu erforschen,
was du planst. Du beschließt in Ruhe, wie's dir genehm ist!
Jetzt aber fürchte ich schrecklich im Herzen, daß dich beredet
Thetis, die silberfüßige Tochter des Greises im Meere.
Denn sie saß in der Frühe bei dir und umschlang dir die Kniee.
Ja, ich glaube, du hast ihr nickend gelobt, dem Achilleus
Ehre zu geben und viele Achäer im Lager zu töten.

Zeus Listige, immer vermutest du; nie entgeh' ich dir heimlich.

Dennoch vermagst du nichts zu erreichen, wirst meinem Herzen
immer mehr dich entfernen; das wird dich noch furchtbarer treffen.
Wenn es geschieht, wie du sagst, so wird es mir eben belieben.
Sitze doch einmal ruhig und schweig, und tu, was ich dir sage!
Kaum wohl schützte dich sonst der Götter einer im Saale,
trät ich herzu und legte an dich die unnahbaren Hände!

Sprecher Also Zeus, da erschrak die dunkeläugige Hera,
saß in Schweigen gehüllt und bezwang ihres Herzens Erregung.
Aber es murrten im Hause des Zeus die himmlichen Götter.
Jetzt begann Hephaistos, der kunstgerühmte zu reden:

Hephaistos Wahrlich, heillos wird's noch zuletzt und nicht zu ertragen,
wenn ihr beide euch gar um der Sterblichen willen noch streitet
und im Kreise der Götter ein Lärmen erhebet! Nimmer doch
schwelgt man beim köstlichen Mahle, wenn das Niedrige siegt! Ich
rate ernstlich der Mutter, sosehr sie auch selber Verstand hat,
unserem Vater in Liebe zu nahen, damit er nicht wieder dich tadelt
der gute Vater, und uns verwirre die Mahlzeit.
Denn sobald er nur will, der blitzesgewaltige Herrscher,
schleudert er uns von den Sitzes, denn er ist mächtig vor allen.
Rede ihm lieber zu mit sanft beruhigenden Worten!
Gleich wird dann der olympische Zeus uns freundlich begegnen.

Sprecher Er erhob sich und rechte den prächtigen Becher der Mutter.

Hephaistos Dulde es, Mutter, wie sehr es dich schmerzet im Innern,
daß ich nicht mit meinen eigenen Augen es sehn muß,
daß er dich schlägt. Ich könnte dann nicht, soviel ich auch zürnte,
dir helfen. Denn schwer ist's, Zeus, dem Olympier feindlich zu
trotzen!
Denn ein andermal schon, als ich ihm zu wehren verlangte,
packte er mich am Fuß und warf mich hinab vom Gipfel.
Ich aber flog einen ganzen Tag. Mit der sinkenden Sonne
landete ich auf Lemnos: da konnte ich kaum noch atmen.
Aber die Menschen dort hoben mich auf und pfl egten mich
freundlich.

Sprecher Also sprach er; da lächelte Hera, die glänzende Göttin.
Lächelnd nahm sie aus der Hand des Sohns den Becher entgegen.

.....

Aus: Homers O D Y S S E E, (den Gesängen 13 bis 23:4)

Der Kampf des Odysseus mit den Freiern in Ithaka und ^{des} sein Wiedersehen ^{nicht seine Geliebte} mit Penelope.

Als letzte Station seiner Irrfahrten hat Odysseus die Insel der Phäaken erreicht.

Von der schönen Königstochter Nausikaa wird er am Strand der Phäakeninsel Scheria entdeckt, mit Speise und Kleidern versorgt und in den Königspalast geführt. Dort wird er von Arete und Alkinoos, den königlichen Eltern, mit großer Herzlichkeit aufgenommen und beschenkt.

Das Angebot des Königs Alkinoos, Odysseus möge ^{seiner Tochter} Nausikaa heiraten und als hochgeehrter Fürst bei den Phäaken bleiben, lehnt dieser ab und bittet um Hilfe bei der Heimkehr.

Daraufhin bringen die Phäaken auf ihrem windschnellen Schiff Odysseus und die kostbaren Geschenke nach Ithaka, einer Insel, dicht neben Kephalenia im Ionischen Meer.

Während der Fahrt ist Odysseus in tiefen Schlaf gesunken. Die Seeleute setzen den Schlafenden mit seinen Geschenken in einer Bucht der Insel ab und fahren wieder zurück.

Es beginnt der 2. Teil der Odyssee, dessen ^{Anteil} Beginn unter dem Motto Friedrich SCHILLERS steht.

Schiller sagt in seinem Epigramm 'ODYSSEUS':

Alle Gewässer durchkreuzt', die Heimat zu finden, Odysseus:

durch der Skylla/Gebell, durch der Charybde Gefahr;

Durch die Schrecken des feindlichen Meers, durch die Schrecken des Landes.

Selber in Hades'Reich führt ihn die irrende Fahrt.

Endlich trägt das Geschick ihn schlafend an Ithakas Küste - ,

er erwacht und erkennt jammernd das Vaterland nicht.

~~Odyssee, 13, die Verse 187 sind folgende:~~

Doch nur ^{aus} ~~aus~~ Homer's Odyssee (den Gesängen 13 bis 23).

Prose: ~~Als letzte Station seiner Irrfahrten~~
~~hat Odysseus Scheria, die Insel der Phäaken erreicht~~
Dichter: Von der schönen Königstochter Nausikaa wird Odysseus
am Strand der Phäakeninsel Scheria entdeckt, mit
Speise und Kleidern versorgt und in den Königspalast
geführt. Dort wird er von den königlichen Eltern
herzlich aufgenommen und beschenkt.
Das Angebot des Königs Alkinoos, Odysseus könne
Nausikaa heiraten und als hochgeehrter Fürst bei den
Phäaken bleiben, lehnt dieser ab und bittet um Hilfe
beider Heimkehr.
Daraufhin bringen die Phäaken auf ihrem windschnellen
Schiff Odysseus und die kostbaren Geschenke nach
Ithaka, einer Insel, dicht neben Kephallenia, im
westlichen Griechenland. Während der Fahrt ist
Odysseus in tiefen Schlaf gesunken. Die Seeleute
setzen den Schlafenden mit seinen Geschenken in
einer Bucht der Insel ab und fahren wieder zurück.

Sichter
(13, 187ff.)
~~Es beginnt der 3. Teil der Odyssee, Buch 13~~
Es erwachte der ~~hehre~~ Odysseus aus dem Schlaf auf
dem Boden der Heimat; doch er erkannte, da er so
lang schon fern war, sie nicht.
Ihn hüllte mit Nebel rings eine Göttin ein, Zeus'
Tochter Pallas Athene. Darum erschien dem Herrn
Auch alles so anders von Ansehen, rings die Pfade
Und ausgedehnten, bergenden Häfen und die steil
Ansteigenden Klippen und grünen Bäume.
Und er sprang auf und stand und sah auf das Land
Seiner Väter;
Und schlich hin am Strand des laut aufrauschenden
Meeres mit viel Jammern und Klagen. -Da nahte sich
Ihm Athene in Gestalt eines jungen Mannes, eines
Hüters der Schafe, ~~eines ganz zart gebauten, so wie~~
~~Die Söhne der Herrn sind.~~ Und Odysseus sah sie mit
Freude und ging ihr entgegen, sprach sie an und sagte;

Odysseus : "Freund, da ich dich zuerst in diesem Lande hier
Trefte, sei mir begrüßt, und begegne mir nicht in
Feindlicher Absicht, sondern rette dies hier, und
Rette mich selber; ich flehe gleich einem Gotte
Zu dir, ^{und} sage mir ehrlich :
Wie heißt das Land und das Volk und die Männer,
Die hier geboren ?"

Dichter : Ihm erwiderte drauf Athene, mit strahlenden Augen :

Athene : "Töricht bist du, o Fremder, oder von weit her
Gekommen, wenn du nach diesem Lande fragst;
Freilich, es ist recht rauh und nicht befahrbar
Für Wagen, aber auch nicht ganz arm,
Es wächst unendliches Korn, und drinnen gedeiht auch
Wein; gutes Weideland für Ziegen und Rinder und Wald
Ist mancherlei da, und immerfließende Quellen ~~zum~~
~~Tränken.~~
Fremdling, Ithakas Name ist selbst bis Troja
Gedrungen, das wie die Leute behaupten, so fern vom
Griechischen Land liegt."

Dichter : Sprach es, da freute er sich, ^{der} göttliche Dulder
Odysseus, und er sagte zu ihr und sprach die
Geflügelten Worte; Aber er sagte nichts Wahres,
Sondern er hemmte die Rede, allzeit in seiner Brust,
Einen schlaun Gedanken bewegend :

Odysseus : "Hab ich von Ithaka doch im weiten Kreta vernommen,
Ferne über dem Meer, doch nun bin ich selber gekommen
Fliehend, weil ich den Sohn des Idomeneus tötete,
Der berauben mich wollte der ganzen troischen Beute,
~~Dortwegen ich Leiden erlitt in meinem Gemüte,~~
Kämpfe der Männer und schmerzliche Wogen erprobend."

Dichter Sprach's, da lächelte sie, die Göttin, streichelte ihn mit der Hand, und glich sogleich an Gestalt einem Weibe:

Athene Schlau und verschlagen müßte der sein, der dich überholen wollte in sämtlichen Listen, und träte ein Gott dir entgegen. Von allen Sterblichen bist du der Beste an Rat und Worten. Ich bin unter den Göttern berühmt durch kluge Gedanken und Einsicht. Und du erkanntest mich nicht, die Göttin Athene, die ich doch immer in deinen Nöten zur Seite dir stehe.

Dichter Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Odysseus Schwer erkennt dich ein Sterblicher, dem du begegnest, o Göttin. Du nimmst ja jede Gestalt an. Jetzt aber fleh' ich zu dir beim Vater - ich kann es nicht glaube Sag mir: Bin ich denn wirklich im lieben Lande der Väter?

Athene Nun, damit du mir glaubst, so zeig ich dir Ithakas Stätten: Dies ist der Hafen des Phorkys und hier der grünende Ölbaum, nahe bei ihm die dämmrige, liebliche Höhle, heiliger Ort der Nymphen, hier der Neriton-Berg, der ganz von Wald überdeckt ist.

Dichter Sprach's und zerstreute die Nebel, die Göttin, da sah man die Landschaft. Und da freute er sich, der göttliche Dulder Odysseus, über die Heimaterde und küßte die nährenden Scholle. Und dann saßen sie beide am Fuß des heiligen Ölbaums und ersannen gemeinsam den stolzen Freiern Verderben.

Athene : "Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus, denke nach, wie du Hand anlegst an die Schamlosen Freier, die drei Jahre nun schon in der Halle wie Herren gebieten und die göttliche Frau mit Brautgeschenken umwerben. ~~Sie aber, jammernd in ihrem~~

Odysseus : "Wahrlich, da sollte ich wohl wie Atreus's Sohn Agamemnon auch in bösem Geschick zugrunde gehn ~~in den Hallen~~ hättest du nicht, o Göttin, mir alles Gebührend verkündet. Stehe mir bei und flöße mir Mut ein, wie damals, als wir den glänzenden Mauerkranz von Troja zerstörten."

~~Dichter : Ihm erwiderte drauf mit stahlenden Augen Athene :~~

Athene : "Ja, ich stehe dir bei und lasse dich nicht aus den Augen. Aber damit dich niemand ^{er}kennt von den Sterblichen allen, laß ich dir schrumpfen die Haut, Tilge am Haupt die blonden Haare und lege ~~einen~~ Lumpen um dich, daß man mit Abscheu ^{sie} sieht den Mann, der ~~ihn~~ anhat.

Selber geh zu allererst hin, wo der Sauhirt deine Schweine betreut, der zugleich dir freundlich gesinnt ist, deinen Sohn gern hat und die kluge Penelopeia. Bleibe bei ihm, ~~dich zu ihm setzend~~, und frage ihn ^{um} Alles, während ich selbst nach Sparta gehe, Um deinen Sohn Telemachos heimzurufen, Odysseus, ^{fuhr} Der ~~in~~ das weite Land Lakedämon zu Menelaos ging, ~~Hektor~~ Um zu hören, wo du wohl wärest."

Dichter : ~~Sprach's~~ ^{sie} Und berührte ihn mit dem Zauberstabe, Athene, Tilgte am Haupte die Haare und legte ~~dann~~ um all Seine Glieder die runzlige Haut eines Greises. Und sie machte die Augen ihm trüb, die früher so Schönen, warf einen schlechten Lumpen um ihn, Gab einen Stab ihm und einen schäbigen Ranzen. ~~So berieten sich beide und trennten sich;~~ ~~Aber Athene ging zu Odysseus' Sohn ins Heilige Land Lakedämon.~~

Prosa

Telemachos, der Sohn des Odysseus, ist auf Athenes Rat nach Ithaka zurückgekehrt und mit ihrer Hilfe dem Von den Freiern ausgesonnenen Mordanschlag entgangen. Bei dem treuen Sauhirten Eumaios trifft er Odysseus. Dieser gibt sich seinem Sohn als einzigem von seinen Verwandten und Freunden zu erkennen. Dann begibt er sich an der Seite des Eumaios in sein Königliches Haus, das er seit zwanzig Jahren zum Ersten Mal wieder betritt. ~~Das einzige Wesen, das ihn Vor dem Haus erkennt, ist sein altersschwacher Jagdhund Argos.~~ Die nächste Zeit verbringt Odysseus Als unbekannter und verachteter Bettler im Kreis der Adeligen Freier, die seit drei Jahren sein Gut

Dichter : Aufzehren, und wartet dort den rechten Augenblick zum Kampf ab. Gegen Abend ~~vor~~ dem entscheidenden Tag sagt Der Dichter (am Ende des achtzehnten Gesanges) :

[Wechsel]

Dichter

Und es tranken die Freier den süßen Wein bis zum Abend. Als sie die Spende gebracht und getrunken, Soviel sie begehrt, ging ein jeder zu seinem Haus, Sich schlafen zu legen. Er aber blieb in der Halle Zurück, der hehre Odysseus, und erwog mit Athene den Plan zur Ermordung der Freier.
Und zu Telemachos sagte er :

Odysseus : "Telemach, nötig ist's, die Waffen des Krieges im Inneren allesamt zu verwahren."

Dichter : Und sie trugen die Helme und die gebuckelten Schilde Und die spitzigen Speere; voraus ging ihnen Athene Mit einem goldenen Leuchter, der Licht gab, überaus Schönes. ~~Und da sagt alsbald Telemachos Zu seinem Vater :~~

~~Telemachos : "Vater, ein großes Wunder sehe ich da mit den Augen. Kräftig leuchten die Wände und hochauf ragenden Säulen, und sie erscheinen den Augen wie loderndes Feuer."~~

Dichter : Ihm erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Odysseus : ~~"Das ist die Weise der Götter, die den Olympos Bewohnen."~~

Dichter : Doch aus dem Schlafgemach kam die kluge Penelopeia, Artemis gleichen ~~oder~~ Aphrodite, der goldnen. Neben Das Feuer setzten sie ihr den Sessel, auf dem sie Immer saß, gedrechselt mit Elfenbein und mit Silber, Und zu Eurynome dann, der Wärterin, sprach sie die Worte :

Penelope : "Bringe, Eurýnome, nun einen Sessel mit Fellen
Darüber, daß der Fremde sich setze, um zu erzählen
Und meine eigenen Worte zu hören, ich will ihn
Um alles befragen."

Dichter : Sprach's, da brachte sie schnell den wohlgeglätteten
Sessel, und mit Worten begann die kluge Penelopeia:

Penelope : "Fremder, wer bist du? Wo ist deine Stadt,
Wo sind deine Eltern?"

~~Dichter : Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:~~

~~Penelope~~ : Frau, dich könnte kein Sterblicher auf der
Odysseus Unendlichen Erde tadeln; denn dein Ruhm ist weit zum
Himmel gestiegen, aber forsche nicht mehr nach meinem
Geschlecht und der Heimat, daß du mir nicht mein Herz
Mit noch mehr Traurigkeit füllest."

~~Dichter : Ihm erwiderte drauf die kluge Penelopeia :~~

Penelope : "Fremder, fürwahr, mein Glück und meine Gestalt haben
Die Götter zerstört, als hin gen Trója zogen die
Griechen; und mit ihnen ging mein Gatte Odysseus.
Käme jener zurück und würde mein Leben umsorgen,
Wäre noch größer der Ruhm für mich, und es wäre so
Schöner. - Alle die Besten, so weit sie rings die
Inseln beherrschen, werben, mir wider Willen, um mich
Und zehren das Haus auf. Anfangs gab mir ein Dämon
Ein, einen mächtigen Webstuhl in die Halle zu stellen
Und drauf ein Gewebe zu weben, fein und überaus groß,
Und bald darauf sagte ich ihnen :
"Jünglinge, ihr meine Freier, da starb der hehre
Odysseus, wartet, wie sehr ihr zur Hochzeit drängt,
Bis ich vollende dieses Tuch für ^{seinen} ~~den~~ Vater Laërtes,
Wenn ihn einmal das grause Geschick ereilt des
Schmerzenden Todes."
Und des Tages webte ich an dem großen Gewebe,
Nachts jedoch löste ich's stets wieder auf im Scheine

Penelope : der Fackeln. Drei Jahre trieb ich es so mit List und Betrog die Achäer, ~~als es ins vierte ging, da~~ Ertappten sie mich, und drangen herein und schalten mich alle ~~zusammen~~. Also hab ich es nun unter Zwang wider Willen vollendet. ~~Jetzt kann ich nicht mehr der Hochzeit entgehen und finde auch keinen anderen Ausweg mehr.~~ Aber sage, woher du bist Und aus welchem Geschlechte."

~~Dichter : Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:~~

Odysseus : "Hohe, würdige Frau des Laërtiaden Odysseus, läßt du noch immer nicht ab, nach meinem Geschlechte zu Fragen, ~~2~~ Nun, so will ich dir's sagen; Kreta ist ein Land inmitten des purpurnen Meeres, drinnen ist Knossos, die große Stadt; es herrschte dort Minos, Mein rühmlicher Name ist Aithōn, ich bin der jüngere Sohn, doch er war der Ältre und beßre. Dort in Kreta sah ich Odysseus und gab ihm Geschenke. Ihn verschlug Die Gewalt des Windes nach Kreta, da nahm ich Odysseus gastlich auf und versorgte ihn wohl mit dem Vielen, das da im Haus war."

~~Dichter : Sprach's und~~ ^{Und er} erzählte ihr viele der Wahrheit ähnliche Lügen; aber der Hörenden rannen die Tränen, Es schmolz ihr das Antlitz, wie der Schnee Hinschmilzt auf den hoch aufragenden Bergen; ^{Und} ~~Da~~ Odysseus fühlte im Herzen Mitleid mit seiner Frau, dennoch standen die Augen wie Horn ihm oder wie Eisen unbewegt in den Wimpern; ~~Sie~~ ^{Nachdem} sie sich nun am Weinen und Klagen Gesättigt, wandte ^{sie} sich ~~wieder~~ von neuem an ihn und Sagte die Worte:

Penelope : "nun gedenke ich, Fremder, dich auf die Probe zu stellen, ob du wirklich meinen Gemahl in den Hallen bewirtet hast, wie du ^{nur} angibst; Sage mir, welche Kleider er da am Leibe getragen."

58

Odysseus : "Frau, es ist schwer, einen Mann nach so langer
Trennung zu schildern; denn es sind nun fast schon
Zwanzig Jahre vergangen, aber ich will es dir sagen,
So wie er im Herzen mir vorschwebt.
Einen Purpurmantel hatte ~~der hehre~~ Odysseus, dran war
Eine goldene Nadel befestigt. Um seinen Körper
Gewahrte ich ferner den Leibrock, er leuchtete so wie
Die Sonne. Wahrlich, viele Frauen betrachteten ihn
Voller Staunen."

Dichter : Sprach's und erregte in ihr noch mehr das Verlangen
zu klagen, da sie die sicheren Zeichen erkannt,
Die ihr nannte Odysseus.

Penelope : "Nun erst, Fremder, so sehr du zuvor mein Mitleid
Erregtest, sollst du in meinen Hallen mir achtungs -
würdig und lieb sein; denn ich selber gab ihm die
Kleider, so wie du sie anführst. Wahrlich in bösem
Geschick ging im hohlen Schiffe Odysseus fort,
Um das unnennbare Unglückstroja zu schauen."

~~Dichter : Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:~~

Frau,
Odysseus : "Laß nun ab von der Klage, denn verlässlich will ich
Dir sagen, daß ich von des Odysseus Heimkehr habe
Vernommen, jedoch die Gefährten und das bauchige
Schiff verlor er im purpurnen Meere;
Ihn aber warf auf dem Kiel des Schiffes die Woge ans
Land hin, in das Land der Phäaken, ~~die nahe den~~
~~Göttern verwandt sind~~ Und nicht lange Zeit mehr wird
Er fern von den Seinen und vom Vaterland sein;
Das kann ich dir sicher beschwören."

Dichter Penelope befiehlt nun der alten Amme des Odysseus, Eurykleia, dem Fremden die Füße zu waschen; dabei erkennt diese ihren Herrn an einer Narbe am Bein:

Eurykleia Ja, du bist es, Odysseus, mein liebes Kind, und ich habe dich nicht erkannt, bevor meinem Herrn ich die Füße betastet.

Dichter Aber Odysseus griff mit der rechten Hand nach der Kehle der Alten, zog mit der Linken sie dicht an sich und raunte die Worte:

Odysseus : "Mütterchen, willst du mich denn verderben ?
Du hast mich an deiner Brust doch selber gestillt
Nach viel überstandenen Mühen kam ich im zwanzigsten
Jahr zurück in das Land meiner Väter. Aber nachdem du
Mich nun erkannt und ein Gott es dir eingab, schweige
Damit kein anderer es hier in den Hallen erfahre."

Dichter : Also sprach er. Die Alte jedoch ging hinaus aus der Halle, um ein Fußbad zu bringen, vom ersten war alles verschüttet. Als sie ihn nun gewaschen und Eingerieben mit Salböl, rückte Odysseus den Sessel Wieder näher zum Feuer, sich zu wärmen, verhüllte die Narbe jedoch mit den Lumpen.
Und es begann mit Worten die kluge Penelopeia :

Penelope : "Noch etwas sage ich dir, du magst es im Sinne Erwägen, denn der Unglücksmorgen ist nah, der von des Odysseus Hause mich trennen wird.
Jetzt setze ich an einen Wettkampf, ^{jenen oben} den mit zwölf Äxten. Der Reihe nach in seinen Hallen stellte Odysseus sie auf wie die eichenen Stützen beim Schiffsbau. Weitab stehend, schoß er dann stets Hindurch mit dem Pfeile. Diesen Wettkampf setze Ich ^{an} für die Freier. Wer am leichtesten spannt Den Bogen ~~in seinen Händen~~ und darauf noch den Pfeil Durch alle zwölf Äxte hindurchschießt, diesem würd' Ich dann folgen und dieses Haus nun verlassen."

als Gattin

Dichter :

~~sprach~~ ^{sie} und stieg dann hinauf ins obere Stockwerk,
 Nicht allein, es gingen mit ihr die anderen Mägde.
 Angelangt im oberen Stockwerk mit den dienenden
 Frauen, weinte sie um Odysseus, den lieben Gatten,
 Bis süßen Schlaf auf die Lieder ihr goß Athene, —
~~Mit strahlenden Augen.~~ Am nächsten Morgen erschien
 Die golden thronende Eos.
~~Da flehte Odysseus zu Zeus, die Hände erhebend :~~

Dichter :

Siehe, da kamen die Freier, schlachteten Schafe und
 Ziegen und gemästete Schweine und auch ein Rind aus
 Der Herde, brieten die Eingeweide, verteilten sie
 Alle und mischten in den Krateren den Wein; [Krügen]
 Die Becher verteilte der Sauhirt. Als sie ^{alles} gebraten,
~~Das äußere Fleisch und vom Spieße gezogen,~~ teilten
 Die Stücke sie aus und aßen die köstliche Mahlzeit.
 Auch dem Odysseus gaben die Diener gebührenden Anteil
 Ebensoviel, wie die anderen erhielten; Telémachos
 Trieb sie, so zu tun, der Sohn des göttergleichen
 Odysseus. War da unter den Freiern ein ungesitteter ^{stark}
 Bursche, der Ktesippos hieß, der im Vertrauen auf
 Seines Vaters reiches Besitztum sich um die Gattin
 Bewarb des lange schon fernen Odysseus.

Der nun wandte sich da an die übermütigen Freier :

Ktesippos :

"Hört mir zu, ihr mannhaften Freier, ich will etwas
 Sagen. Längst erhielt der Fremde, wie sich's gebührt,
 Seinen gleichen Anteil, es wäre nicht schön und
 Gerecht, des Telemachos Gäste nicht genug zu beachten
 Wer immer auch hier in das Haus kommt. Aber wohlan,
 Auch ich will ihm ein Gastgeschenk geben."

Dichter :

Also sprach er und warf mit wuchtiger Hand einen
 Rindsfuß; indessen Odysseus wich ihm mit dem Kopf
 Leicht aus und entging ihm; aber mit Lächeln barg er
 den Zorn im Gemüt.

Dichter :

~~Sprach's~~ Noch unter den Freiern erregte
 Pallas Athene unauslöschliches Lachen und verwirrte
 Ihnen die Sinne. Und sie lachten bereits mit ganz
 Verzerrten Gesichtern; ~~und weissagend sprach~~

5 11
(Dichter) ~~der Tochter~~

Aber Ikarion's Tochter, der klugen Penelopeia, gab
Athene den Rat, Bogen und graues Eisen den Freiern
zu bieten zum Wettkampf. Also schritt sie hinein
In den Kreis der trotzigten Männer, in der Hand den
Schnellen Bogen und auch den Köcher, drin waren viele
Seufzererregende Pfeile. Als sie zu den Freiern kam,
Die göttliche unter den Frauen,
Sprach sie die Freier an und sagte die Worte :

Penelope : "Hört mir zu, ihr mannhaften Freier, die in dies Haus
Ihr euch gedrängt zum unaufhörlichen Essen und
Trinken, da der Mann so lange schon fort ist.
Und keinen andern Vorwand hattet ihr vorzubringen in
Euren Reden als den Wunsch, um mich zu frein und mich
Zur Frau zu nehmen. ^{Also} Aber wohl an, ihr Freier, da
Dieser Wettkampf sich bietet; hier ist der Bogen des
Göttergleichen Odysseus. Wer am leichtesten spannt
den Bogen ~~in seinen Händen~~ und dann noch den Pfeil
Durch alle zwölf Äxte hindurchschießt, diesem will
Ich dann folgen und dieses Haus hier verlassen."

Dichter : So sprach sie und befahl Eumaios, dem göttlichen
Sauhirt, Bogen und graues Eisen nun den Freiern zu
Bieten. Weinend nahm ihn Eumaios entgegen und legte
Ihn nieder. Auch der Rinderhirt weinte, als er den
Bogen des Herrschers sah; ~~doch der Freier Antinoos~~

: ~~und~~ Des Oinops Sohn erhob sich als erster, und er
trat auf die Schwelle hin und versuchte den Bogen.
Jedoch ~~aber~~ er spannte ihn nicht, die Hände erschlafften ihm
vorher. Aber Antinoos sprach
Zum Ziegenhirten Melantheus :

Antinoos : "Auf, Melantheus, zünde ein Feuer an in den Hallen,
Bring eine große Scheibe vom Talg, die drinnen sich
Findet, daß wir den Bogen mit Fett bestreichen und
Wärmen, daß wir uns weiter versuchen am Bogen und
Enden den Wettkampf."

Aber der Tochter Ikarion, der klugen

Dichter

Da aber gingen gerade zu gleicher Zeit aus dem Hause,
 Rinderhirte und Sauhirt ~~des göttergleichen Odysseus~~.
 Und nach ihnen kam aus dem Hause Odysseus.
 Als sie nun aus den Türen und aus dem Hof heraus
 Traten, sprach er sie an und sagte zu ihnen mit
 Freundlichen Worten :

Odysseus

"Hier bin ich, ^{Odysseus, ich} bin es selbst;
 Nach viel überstandenen Mühen kam ich im zwanzigsten
 Jahr zurück in das Land meiner Väter. Und ich erkenne,
 Ihr beide allein ersehntet mein Kommen von dem
 Ganzen Gesinde; aber wohlan, ich zeig euch ein
 Sicheres Zeichen, daß ihr mich gut erkennt und mir
 Im Herzen vertrauet: Es ist die Narbe, die einst mir
 Mit weißem Hauer ein Eber schlug, als auf den Parnas
 Ich ging um zu jagen."

Dichter :

~~Also sprach er~~ ^{er} und zog von der großen Narbe die
 Lumpen. Als die beiden das sahen und alles deutlich
 Erkannten, da umarmten ~~sie beide~~ ^{sie} mit Weinen den
 Klugen Odysseus und begrüßten ihn mit Küssen auf ^{das}
 Haupt und die Hände. ~~Und den Jammern den wäre das~~

Odysseus :

"Hört nun auf mit Weinen und Klagen, damit aus den
 Hallen keiner kommt und es sieht und es drinnen den
 Andern berichtet. Gehen wir einzeln wieder hinein,
 Nicht alle auf einmal, erst ich selbst, dann ihr;
 Doch dieses sei unser Zeichen : all die anderen
 Freier, lassen es sicher nicht zu, mir Bogen und
 Köcher zu geben; aber Du, göttlicher Sauhirt, bring
 dann den Bogen durchs Haus her, um ihn in meine Hände
 Zu legen; und sage den Frauen, daß sie des
 Frauengemaches feste Türen verschließen.
 Und wenn eine vielleicht ein Lärmen und Stöhnen der
 Männer vernimmt, daß sie aus der Türe dann nicht
 Hervor kommt, sondern drinnen bleibt bei der Arbeit."

Dichter : Sprach's und ging dann hinein in die wohl^{gebanten} bewohnten Gemächer, und dann gingen hinein des Odysseus Knechte, Die beiden, und Eurymachos drehte bereits in den Händen den Bogen, hier und dort ihn wärmend im Scheine des Feuers, doch so auch konnte er ihn nicht Spannen und voll Unmut stieß er hervor die Worte :

Eurymachos : "Wehe, wie leid ist mir um mich selbst und alle die Andern, nicht um die Hochzeit klage ich so, so sehr Ich betrübt bin; aber wenn uns¹ gegenüber[^] Dem göttergleichen Odysseus so die Kräfte fehlen,[^] Daß wir nicht einmal den Bogen spannen können, Da hören die Enkel noch unsere Schande."

~~Dichter : Aber ihm sagte Antinoos drauf, der Sohn des Eupheithes~~

Aber mit List begann der erfahrungsreiche Odysseus :

Odysseus : "Freier, wohlan, gebt mir den geglätteten Bogen, Damit ich unter euch Hände und Stärke erprobe, ob mir Noch die Kraft ist, wie zuvor^(wie) mir war in meinen Geschmeidigen Gliedern, oder ob sie verdarb die Irrfahrt und mangelnde Pflege."

Dichter : ~~Sprach es, Die aber zürnten ihm über alle Maßen, Fürchtend, daß er den geglätteten Bogen zu spannen Vermöchte, Aber Antinoos schalt und stieß hervor~~ Diese Worte :

Antinoos : "Elender, fremder Wicht, Verstand ^{ist} ~~sit~~ in dir nicht Ein bißchen. Paßt es dir nicht, daß du bei uns In Ruhe schmaust und dir vom Mahl nichts abgeht, Sondern du hörst noch unseren Reden und Worten zu? Und kann doch kein andrer Fremder oder gar Bettler Vernehmen, was wir hier reden."

Dichter : Ihm erwiderte drauf die kluge Penelopeia :

Penelope : "Häßlich und ungerecht wäre es, Antinoos, nicht zu Beachten des Telemachos Gäste, wer immer hier in das Haus kommt. Fürchtest du denn, daß wenn der fremde Mann des Odysseus großen Bogen spannt, seiner Kraft Und den Händen vertrauend, er mich nach Hause Führt als seine Ehegemahlin? Dieses wird er wohl Selbst in seinem Herzen nicht hoffen.

Dichter : Ihr erwiderte drauf der kluge Telemachos also :

Telemachos : "Mutter, über den Bogen hat keiner von ^{den} Achäern Macht Als ich, wem ich will, ihn zu geben oder zu weigern; Aber du geh ins Haus und ermahne die dienenden Mägde An Ihre Werke zu gehn; der Bogen ist Sache der Männer Aller, mehr jedoch meine, da mein im Haus die Macht Ist."

Dichter : Da erstaunte die Mutter und schritt dann wieder zum Hause, denn sie nahm sich des Sohnes verständige Reden zu Herzen. ~~Und dann stieg sie hinauf mitsamt Ihren dienenden Frauen.~~ Doch der Sauhirt brachte den Bogen durchs Haus, und er legte, nah hin tretend, ihn In die Hände des klugen Odysseus:
So wie ein Mann, der Leier kundig und des Gesanges, Über den neuen Wirbel leicht die Saite sich aufspannt; Also mühelos spannte den großen Bogen Odysseus. Und er ~~griff mit der rechten Hand~~ ^{drückte mit seiner} und prüfte die Sehne; und die klang hell auf, der Stimme der Schwalbe vergleichbar. Großes Weh überkam die Freier und alle erblaßten. Zeus aber donnerte laut und gab Ein sicheres Zeichen. Und da freute er sich, der Göttliche Dulder Odysseus, nahm den schnellen Pfeil, Der auf dem Tische bereitlag, faßte ihn vorne am Bügel, ~~und~~ zog dann Sehne und Kerbe und entsandte den Pfeil im Sitzen von seinem Stuhl aus; Geradeaus zielend, verfehlte er nicht das äußerste Ende sämtlicher Äxte; durch alle hindurch bis draußen Ins Freie fuhr der Pfeil; da sagte Odysseus :

Odysseus : "Telemach, keine Schande macht dir in den Hallen der Fremde. Weder mußte lang ich mich mühen, den Bogen Zu spannen, noch verfehlte ich das Ziel;
~~Die Kraft hat mich nicht verlassen; Nein, es ist Nicht so, wie die Freier mißachtend mich schelten.~~
 Nun es ist Zeit, den Achäern den Abendschmaus zu Besorgen, noch bei Licht und danach mit anderem sich Ergötzen, ~~Reigentanz~~ und Gesang, das sind die Zierden des Mahles."

Dichter : Sprach's, mit den Brauen winkend; Telemachos zog da das scharfe Schwert, schloß seine Hand um die Lanze, Und nahe hin zu ihm tretend, stand er neben dem Thron Mit funkelndem Erze gerüstet. Da entblößte er sich, Der erfindungsreiche Odysseus, von den Lumpen, Sprang dann hinauf auf die ~~schöne~~ Schwelle, Bogen und Köcher in Händen, goß die schnellen Geschosse sich vor die Füße und sagte :

Odysseus : "Dieser Wettkampf zwar, unausweichlich, ist nun zu Ende; nun aber hab ich im Auge ein anderes Ziel, das noch keiner traf, ob es mir gelinge und Ruhm mir Gewähre Apollon."

Dichter : Sprach es, den bitteren Pfeil auf Antinoos zielend. Ja, der wollte gerade den goldenen Becher erheben Und faßte ihn schon mit den Händen, ihn traf gut Gezielt, mit dem Pfeil in die Kehle, Odysseus; Es drang durch den zarten Nacken die Spitze. Seitwärts sank er um, und aus des Getroffenen Händen Fiel der Becher; sofort aus der Nase schoß ihm ein Dicker Strahl von Blut, jäh stieß er den Tisch mit Dem Fuße ~~von sich~~ fort und schüttete so die Speisen Zu Boden; ~~Es schrien~~ ^{schrien} laut durch die Räume die Freier, Sprangen verwirrt von den Sitzen auf und spähten Im Hause ratlos ringsumher an den schön gemauerten Wänden; doch da war kein Schild und keine wehrhafte Lanze. Und auf Odysseus schalten sie ein Mit grimmigen Worten :

Mehrere Freier : "Fremder, das war verrucht, auf Männer zu schießen; Das war dein letzter Kampf; nun ist dir sicher das Jähe Verderben. Denn du hast einen Mann getötet, Welcher der beste hier in Ithaka war; drum sollen Die Geier dich fressen."

Dichter : Also schrie da ein jeder; sie meinten, er habe den Jüngling unabsichtlich getroffen und nicht erkannten Die Toren, daß schon über sie alle das Netz des Verderbens gebreitet. Finster sprach sie da an der Erfindungsreiche Odysseus :

Odysseus : "Hunde, ihr meintet, ich würde nie mehr nach Hause Gelangen aus dem Lande der Troer; drum zehrtet ihr Prassend mein Haus auf; und habt mit Gewalt mit den Dienenden Weiberygeschlafen; während ich selbst noch Am Leben, habt ihr meine Frau umworben, ohne die Götter zu scheun, die den weiten Himmel bewohnen, Noch die Rache der Menschen, daß sie euch Später ereile."

Dichter : Sprach es; die aber packte alle das bleiche Entsetzen

Dichter Später, n a c h dem langen und äußerst schwierigen Kampf gegen die Freier, den Odysseus und seine wenigen Mitkämpfer mit Hilfe der Athene siegreich bestehen, sagt der Dichter gegen Ende des 22. Gesanges:

Und Odysseus spähte im Haus, ob einer der Männer Sich noch lebend verstecke, vermeidend das schwarze Verhängnis. Aber ~~Als~~ er sah sie alle, die vielen, Im Kampf getötet, liegen in Blut und Staub, Wie Fische, welche der Fischer aus dem grauen Meere Ans hohle Gestade gezogen. Also lagen die Freier dort Übereinander geschüttet. Und zu Telemachos sprach Der erfindungsreiche Odysseus :

Odysseus : "Telemach! Auf, nun rufe ^(gleich) mir Eurykleia, die Amme."

Dichter :

Und sie tat in den wohl^{gebaute} bewohnten Hallen die Türen auf
Und kam. Telemachos ~~aber~~ führte die Alte. /
Sie ~~aber~~ war im Begriff zu jauchzen, da sie das
Gewaltige Werk sah.
Aber Odysseus hielt sie zurück und sagte :

Odysseus : "freu dich, Alte, im Herzen, halt an dich, ohne zu
Schreien, unrecht ist's, zu jubeln über erschlagene
Männer. Diese bezwang der Götter Geschick und die
Schändlichen Werke; denn sie achteten keinen der
Erdebewohnenden Menschen, weder gering noch edel,
Wer auch immer hinkam zu ihnen;
Für ihre Frevel erreichte sie nun das Todesverhängnis ,

Dichter : 3 Da stieg Eurykleia frohlockend ins obere Stockwerk,
Um der Herrin zu sagen, ihr lieber Gemahl sei
Im Hause, regte die Knie flink, mit den Füßen sich
Überstürzend :

Eurykleia : "Liebes Kind, wach auf, Penélope, daß du mit deinen
Eigenen Augen siehst, was du alle Tage ersehnt hast.
Es ist Odysseus da im Haus, so spät er auch heimkam;
Er hat die trotzig Freier getötet."

~~Dichter : Ihr erwiderte drauf die Kluge Penelopeia :~~

Penelope : "Mütterchen, liebes, mir scheint, dich haben die
Götter verblendet, ~~die es vermögen, den noch so~~
~~Klugen töricht zu machen und zur Besonnenheit auch~~
~~den Unbedachten zu bringen; die nun setzten dir zu,~~
Und du warst doch vorher verständig; was verspottest
Du mich, und weckst mich aus meinem Schlummer, der
mich umfing und mir die Lider umhüllte? Hatte ich
Doch nie einen solchen Schlaf, seitdem sich Odysseus
Aufgemacht, um das Unglückstroja zu schaun,
Das verhaßte."

Eurykleia : "Ich verspottete dich nicht, mein liebes Kind, denn Wahrhaftig: es ist Odysseus da im Haus, so wie ich es Sage, Jener Bettler, den alle mißachtet haben im Saale. Doch Telemachos wußte es wohl schon längst, Aber verschwieg mit Bedacht die Pläne des Vaters."

Dichter : So sprach sie. Da freute^{sie} sich^{die}, sprang auf von dem Lager und umarmte die Alte und ließ von den Wimpern ~~Die~~ Tränen fallen und sagte :

Penelope : "Auf denn, liebes Mütterchen! Sage mir nun, wie wahr Es ist, wie denn konnte er Hand anlegen ~~den~~ an die Schamlosen Freier ganz allein? Die waren doch immer in Haufen darinnen."

~~Dichter : Ihr erwiderte drauf die Amme und sagte :~~

Eurykleia : "Nichts erfuhr ich, nichts sah ich, und nur das Stöhnen vernahm ich, wie sie starben. Im Winkel der Gutgebauten Gemächer saßen wir angsterfüllt bei fest Verschlossenen Türen, bis mich dann dein Sohn Telemachos rief aus der Halle; und da fand ich Odysseus unter Erschlagenen stehen; die lagen um ihn, Den harten Boden bedeckend, der aber schwefelt' die Halle, nachdem er ein großes Feuer angezündet, und Sagte, ich solle dich rufen. Komm nun mit, daß ihr beide das liebe Herz hin zur Fröhlichkeit führt, Die ihr so viel Übel erlitten."

Penelope : "Liebes Mütterchen, schwierig ist's, der Unsterblichen Götter Ratschlüsse zu durchschaun, auch Wenn einer noch so erfahren."

Dichter : Sprach es und stieg von oben herab, und im Herzen Erwog sie vieles, ob sie von ferne den lieben Gatten Befrage oder, ihm nahend, küsse sein Haupt und die Hände ergreife. Als sie darauf überschritt die Steinerne Schwelle und eintrat, setzte sie sich in Des Feuers Schein gegenüber Odysseus an die andere Wand; der saß, an die ragende Säule^{sich} lehrend, und sah Zu Boden und wartete, ob sie ihm etwas sage, Die treffliche Gattin. Die saß lange stumm, bald, sooft sie ihm sah ins Angesicht, fand sie ihn ähnlich

S 19

Bald auch schien er ihr fremd mit den schlechten
Kleidern am Leibe.
Aber Telémachos schalt sie aus und sagte die Worte :

Telemach : "Mutter, o Unglücksmutter, so abgewandt und so
Herzlos! Warum hältst du dich ~~so~~ fern vom Vater,
Warum nur sprichst du, ~~zu ihm dich setzend~~, kein Wort
Mit ihm und befragst ihn ?

~~Dichter : Ihm erwiderte drauf die kluge Penelopeia :~~

Penelope : "Ach, mein Kind, mir ist das Herz in der Brust vor
Erstaunen starr, und ich kann kein Wort zu ihm sagen,
Noch ihm gerade ins Antlitz sehn. Wenn es wirklich
Odysseus ist, der nach Hause kam, so werden wir beide
einander gewiß noch besser erkennen, denn wir
Besitzen Zeichen, die nur wir beide,
Geheim vor den anderen, wissen."

Dichter : Doch Odysseus badete nun; die Wärterin salbte mit
Öl ihn, legte darauf um ihn den schönen Mantel und
Leibrock. Aber vom Haupte herab goß ihm viel
Schönheit Athene, machte ihn größer und voller
Zu schaun und sandte die Haare ringelnd vom Haupte
herab, Hyazinthenblüten vergleichbar; Wie wenn ein
Mann eine Hülle von Gold um Silber herumlegt, kundig, —
Ihn Haben Hephaistos gelehrt und Pallas Athene
Mancherlei Kunst /- zustande bringt er entzückende
Werke /-, so goß lieblichen Reiz Athene um Schultern
Und Haupt ihm. Und er stieg aus dem Bad, an Gestalt *den*
Unsterblichen ähnlich, und auf denselben Thron,
Von dem er zuvor sich erhoben, setzt er sich
Gegenüber seiner Gemahlin und sagte :

Odysseus : "Seltsame, mehr als anderen weiblichen Wesen
Erschufen Dir ein unerbittliches Herz des Olympos
Bewohner, hielte doch keine andere Frau so
Standhaften Mutes von dem Manne sich fern, der so
Viel Übel erduldet und im zwanzigsten Jahr ihr heim
Ins Vaterland käme. Auf denn Mütterchen, richte mein
Lager, daß ich mich selber niederlege;
Denn ~~ih~~ ist das Herz wahrhaftig von Eisen."
sie hat

Penelope : "Auf denn, Eurykleia, richte das sättliche Bett her vor der festgegründeten Kammer, die selbst er gebaut hat; habt ihr ~~es~~ ^{heraus}gestellt, das Lager, dann legt auch Bettzeug auf, wie Felle und Decken und Schimmernde Laken."

Odysseus : "Frau, ~~du~~ ^{da} hast ~~du~~ ^{du} wahrhaftig kränkende Worte gesprochen. Wer denn stellte das Bett mir anders? Es wäre ja Schwierig auch für einen, der es versteht, es sei Denn, ein Gott selbst käme. Von den Männern könnte Kein Sterblicher auch mit der Jugend Kräften hinweg Es wuchten; es ist ein besonderes Zeichen in dem Bett Ich habe es gemacht und kein anderer. Drin im Gehege wuchs ein blätterbreitender Ölbaum, ausgewachsen Und voll, an Umfang wie eine Säule; rings um diesen Erbaut ich ein Schlafgemach, bis es vollendet, Hieb den Stamm zurecht von der Wurzel her, glättete Rings ihn fachgerecht mit dem Erz und machte ihn grad Nach der Richtschnur. So, dies geb ich dir kund als Zeichen, aber ich weiß nicht, steht mir das Bett noch Am alten Platz, Frau, oder hat einer anderswohin es Gestellt, der von unten her durchschnitt den Ölbaum?"

Dichter : Sprach's. Da lösten sich ihr auf der Stelle das Herz Und die Kniee, als sie die Zeichen erkannte, Die sicher ihr nannte Odysseus. Weinend eilte sie hin Zu ihm und schlang ihre Hände um seinen Hals und Küßte sein Haupt und sagte die Worte :

Penelope : "Zürne mir nicht, Odysseus, da du auch sonst von den Menschen der verständigste bist; die Götter Bescherten uns Jammer, die uns beiden mißgönnt, daß, beieinander wir bleibend, wir der Jugend uns freuten Und kämen zur Schwelle des Alters. Sei nicht böse Darüber, daß ich beim ersten Anblick dich nicht Liebend begrüßte. Denn mir schauderte immer das Herz ~~im Busen~~, es könne irgendein Sterblicher kommen und Mich mit Worten betrügen; denn so viele gibt's, die Sich üble Gewinne ersinnen. Nun, nachdem du bereits Die Erkennungszeichen genannt hast unseres Bettes, das

5 21

Penelope : sonst kein Sterblicher je erblickte,
Hast du mein Herz überzeugt."

Dichter : Sprach's und erregte in ihm noch mehr das Verlangen
zur Klage; weinend hielt er ^{an dem} die liebe, treugesonnene
Gattin. - So wie sehr ersehnt das Land vor
Schwimmenden auftaucht, denen Poseidon auf See das
Schiff, das trefflich gebaute, zerschmettert;
Wenige nur entfliehn aus dem grauen Salz ans Festland
Und sie steigen ans Land, dem Übel entronnen; so
ersehnt war ihr der Gatte, als sie ihn ansah.
Und sie hielt seinen Hals mit den weißen Armen
Umschlungen. Und den Klagenden wäre erschienen das
Rosige ^{Frührot} ~~Frührot~~, hätte Athene mit ~~strahlenden Augen~~
Nicht anders ersonnen; Hemmte sie doch den Lauf der
Nacht und hielt auch am Okeanos auf die golden
Thronende Röte des Morgens, ließ sie die Pferde nicht
schirren, das Licht zu bringen den Menschen.
Und zu der Gattin sprach der erfindungsreiche
Odysseus :

Odysseus : "Frau, wir sind noch nicht ganz ans Ende der Kämpfe
gekommen, (sondern es stehen uns noch bevor
unermeßliche Mühen) komm jedoch, laß ^(jetzt) uns zu Bett
gehen, Frau, und lasse uns nunmehr ruhen in süßem
Schlummer und uns am Schläfe erquicken."

Dichter : ~~Und Eurynome richtete da zugleich mir der Amme~~
~~Her das Lager beim Schein der Fackeln. Sie~~ ^{die beiden} ~~erneuerten~~
~~Froh den Brauch des früheren Lagers. Aber nachdem~~ ^{ehelichen} ~~Sie~~
~~Sich die beiden der Liebe erfreut, der ersehnten,~~
~~Freuten sie sich am Erzählen und sprachen noch lang~~
~~Miteinander.~~ ^{fingen sie an zu erzählen}
Sie, wieviel sie ertrug in den Hallen, die Edle der
Frauen, wie sie zusehen mußte dem wüsten Schwarme
der Freier. Aber der zeusentsproßne Odysseus
Erzählte, wie viele Leiden ~~der~~ Menschen er schuf,
Wieviel ^{Selbst} ~~er selbst~~ erduldet; sie freute sich, alles zu
hören; und kein Schlaf befahl ihre Lider, bevor
Er geendet. ~~Und er begann damit, wie er zuerst die~~
~~Kikonen bezwungen, wie er dann kam in der~~

- 22 -

123m

- 35 -

123

Dichter :

Lotos - Esser Gefielde;

Wie er dann angehört den süßen Gessang der Sirenen,
Wie zu den Planken - Felsen er kam und der grausen
Charybdis und der Skylla, der keiner entronnen;

Wie des Helios Rinder schlachteten seine Gefährten,
Und wie der weithin donnernde Zeus mit flammendem
Blitzstrahl traf das schnelle Schiff,

Und alle die edlen Gefährten da versanken und er nur
Mied die Todesdämonen.

Wie er zur Insel Ogygia kam und zur Nymphe Kalypso,
Welche zurück ihn hielt im Wunsche, er werde
Ihr Gatte, doch sie konnte ihm nie den Mut in der
Brust überreden.

Wie er sodann, nach vielen Strapazen, zu den Phäaken
Kam, die über die Maßen, gleich einem Gotte,
Ihn ehrten und ihn zu Schiff nach Haus ins liebe
Vaterland schickten.

Sie: Als er das letzte Wort gesagt, überkam sie ^{beide} der süße,
Gliederlösende Schlaf, und nahm ihren Kummer
Vom Herzen...

Zum heutigen Abend

Die Epen Ilias (um 800 v.Chr.) und Odyssee (um 700) gehören zu den ältesten und bedeutendsten Dichtungen Europas. Sie sind aber zugleich Höhe- und Endpunkte einer Entwicklung, die sich auf jahrhundertealte, zum Großteil mündliche Überlieferung stützte.

Die Ilias ist jenen Gesängen zuzuordnen, in denen namhafte Helden der Frühzeit verherrlicht wurden, die sich trotzig vom gemeinsamen Kampf zurückzogen; sie fühlten sich unter ihresgleichen zu wenig geehrt und wollten durch ihr Fernbleiben ihre Unentbehrlichkeit unter Beweis stellen.

Die Odyssee dagegen gehört in die Gruppe der Heimkehrerepen (Nostoi), die über die Rückkehr der Griechen nach der Zerstörung Troias (1184 v.) in Einzeldichtungen berichteten.

Wir wollen heute im ersten Teil unseres Leseabends den letzten Abschnitt der Heimkehr des Odysseus beleuchten, ^{in dem er} ~~der~~ sich gegen eine verkommene Adelsgesellschaft in blutigem Kampf behaupten muß, ehe er sich über das erlösende Wiedersehen mit Penelope freuen darf.

Im zweiten Teil, der vorwiegend der Ilias gewidmet ist, sollen erst die beiden Hauptgestalten Hektor und Achilleus kurz vorgestellt werden. Dann wollen wir unversehens von den Menschen zu den Göttern überwechseln; dabei bemerken wir, daß es auch am Olymp Liebe, Intrige und heftigen Streit gibt, freilich mit einem entscheidenden Unterschied zur Menschenwelt: tragische Schicksale ereignen sich nur unter den 'Sterblichen'; bei den Göttern lösen sich alle Diskrepanzen über kurz oder lang in Wohlgefallen, bzw. in 'homerisches Gelächter' auf.

Dabei zeigt sich ein historisch einzigartiges Phänomen: die homerischen Götter spielen uns Szenen vor, die an Komik grenzen. Die Menschen können und dürfen über ihre Götter auch lachen. Sie nehmen sie durchaus ernst, beten fromm zu ihnen - und machen sich doch auch lustig über sie und ihre allzumenschliche Moral.

Wollen wir ^{Homer} ~~den epischen Dichtern~~ glauben, die wir unter dem Namen 'Homer' zusammenfassen, so kann das Lachen der Menschen die ewige und gerühmte Majestät der Gottheit nicht erschüttern.

3500 Krems a. d. Donau
Präsidium 1 Direktor Mag. Günther Gromister

02732/83300

B 3 Abfahrt Krems - Zentrum

jedoch nicht $\Rightarrow$ Zentrum,
sondern geradeaus

Nach geregelter Kreuzung
ca. 500m gerade, im Verlauf der Straße
halbrechts, Bahnunterführung, dann
1. links, im Verlauf weiter, geregelte
Kreuzung geradeaus passieren, am
Hernerlo^{links} vorbei, Stadtgraben bis er
kultiviert,

dann rechts
begrabt 200m
bis Präsidien-
gymnasium

16 "

19, 30 "

Probe 15 "